

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 63 (1985)
Heft: 10

Rubrik: Frauengruppe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stück bestellt hat, muss man sich aus den Wolldecken schälen, wenn es serviert wird. Was tut man nicht alles für einen Viertausender!

Der Anstieg ist kombiniert und abwechslungsreich, aber leider nicht immer schön. Wer will mitkommen? Bitte: Moränenweglein, aperer Gletscher, Firn, steiler Firn, Bergschrund, grausliche Geröll-Sand-Mischung (noch steiler), dann endlich ein Grat mit Blöcken und Geröll, Blöcken und Geröll, Geröll..., schliesslich doch noch einige anständige Felsen mit athletischen Kletterstellen. Wenn man so richtig Spass an der Kletterei bekommen hat, ist sie schon wieder zu Ende. Es folgt ein steiles Firnfeld, dann nochmals einige Felsen, und unvermittelt steht man auf dem scharfen Gipfelgrat über der in unheimliche Tiefen abfallenden Nordwand. Der Rundblick ist grossartig, vor allem auf den noch höheren Nachbarn «Aiguille Verte» (Hajo hat schon wieder ein Auge geworfen) und auf die gegenüberliegenden Grandes Jorasses. Im Wolkengewoge erkennen wir Weisshorn und Dent Blanche. Freundlich nickt uns der Mont Blanc zu und wacht über unserer wohlverdienten Gipfelrast.

Dank der souveränen Führung von Alex bewältigen wir auch den Abstieg gut und sicher. Da liegt der leidenschaftliche Strahler auch schon auf dem Boden und grübelt in einer Kristallader. Leider ist ohne Werkzeuge nicht viel zu machen. Einige Bergkristalle sind dennoch zum Vorschein gekommen, von Alex grosszügig verteilt. Es gilt noch einige Schründe und Spalten zu überlisten, dann können wir dankbar und glücklich unsere Schritte dem Refuge zuwenden. Pläne schmieden für den nächsten Tag? – warten wir's ab!

Der neue Morgen bringt Regen und Schnee. Ist dies nun das Ende dieses (für mich) aussergewöhnlich glücklichen Sommers? Der Herbst drängt mit Nachdruck auf sein Regiment: kalte, klare Tage, Schnee bis in die Gantrischkette; wer jetzt noch auf hohe Berge steigt, tut gut daran, sein Ziel sorgfältig zu wählen. Hajo und Alex, vielen Dank, wir kommen wieder, die Zackenkrone am westlichen Horizont lockt noch immer!

Veronika Meyer

Frauengruppe

Bruneghorn (3833 m), Barrhorn (3610 m), Bishorn (4153 m)

16.–19. Mai 1985

Leiterin: Elisabeth Oehrli

Führer: Armin Oehrli

7 Teilnehmerinnen

Ein strahlender Gipfelkranz in den Walliser Alpen – wen würde das nicht locken! Wer sich da hingezogen fühlt, lässt sich auch nicht von so nebensächlichen und lästigen Details wie einem nicht vorhandenen Bahnbillett, der Unmöglichkeit einer Stärkung mit Kaffee (es war Auffahrt, und an Feiertagen sind in Turtmann vor und während der Messe alle Restaurants geschlossen) und der unvermeidlichen, einträchtig gehassten Skitragerei durchs Turtmannal abhalten. Und auch die Gipfel strahlten vorderhand nicht. Unter einem etwas dubios verhangenen, aber um so drückenderen Himmel stapften wir der Turtmannhütte zu. Nach und nach verzogen sich die Wolkenschlieren und wir konnten, glücklich in der Hütte angelangt, das prächtige hochalpine Panorama geniessen. Abends nahm Armin sogar die Mühe auf sich, im steilen Barrloch, durch das der Weg auf unsere Gipfel führte, eine schöne Spur zu treten. Dies hat auch die anderen Hüttenbesucher so beeindruckt, dass die Spur während der ganzen Tage erhalten blieb und von niemandem zertreten wurde.

Nach dem Motto «Was me het, das het me» bestiegen wir als erstes das Bruneghorn; das ist jener Berg, der mit seiner funkelnden Nordwand das vordere Mattertal dominiert. Dank den hervorragenden Schneeverhältnissen konnten wir die Ski bis auf den Gipfel mitnehmen, was sonst nicht üblich ist. Eine herrliche Sicht auf Mischabel, Monte Rosa, Matterhorn und Weisshorn belohnte unsere Mühe. Mit Verwunderung entdeckten wir, dass sogar ein Schneehase von Norden her kommend den Gipfel überschritten hatte! Ob nun die genussreiche Abfahrt oder das gemütliche Sonnen vor der Hütte der Höhepunkt des Tages war, bleibe dahingestellt. Am Samstag schneite es zunächst, was uns aber nicht hinderte, Richtung Üsser Barrhorn loszuziehen. Obwohl diesmal die Aussicht bloss aus Bruchstücken bestand, wurden wir durch geradezu phantastische Verhältnisse bei der Abfahrt belohnt: ein Schäumchen

Neuschnee auf harter Unterlage. Nur zu schnell war der Rausch vorbei, und wir mussten unter der wieder strahlenden Sonne zur Tracuthütte aufsteigen. Wie wir uns jetzt nach einer Wolke sehnten! Mit Seufzen und Schwitzen schafften wir auch dies. Bald hüllten uns wieder die Wolken ein, und ein Graupeln am Abend liess uns für das Wetter des kommenden Tages bangen.

«Beau temps – schön Wetter», flüsterte der Hüttenwart frühmorgens durch den Türspalt. Und wirklich, ein wolkenloses Sternenzelt spannte sich über dem Turtmanngletscher. In regelmässigem Tempo folgten wir der Spur aufs Bishorn. Strahlender Sonnenschein und beissender Wind empfingen uns auf dem Gipfel. Unvergesslich bleibt uns der grossartige Blick auf die Silberwand und den türmebewehrten Nordgrat des Weissorns. Leider vertrieben uns die Böen bald von diesem herrlichen Aussichtspunkt. Als ob wir noch nicht genug der schönsten Abfahrten gehabt hätten, folgte nun der absolute Höhepunkt unserer Tour: mehr als zweitausend Meter Pulver- und Sulzschnee, hervorragende Verhältnisse vom Gipfel bis zum Ende des Schnees im Val de Zinal. Dass wir dann die Ski wieder bis nach Zinal tragen mussten, tat der Freude keinen Abbruch.

«Glück gehabt!» mussten wir uns sagen, denn das Wetter hätte ebensogut schlecht sein können und der Schnee miserabel. Doch wer Glück hat, soll auch darin schwelgen. Dies fällt dem nicht schwer, der auch die mühsamen Momente erlebt, welche zu jeder Hochtour gehören: Blasen, Müdigkeit, Hitze und Kälte.

Veronika Meyer

Skitourenwoche Avers

31. März bis 7. April 1985

Leiterin: Elsbeth Köng

Führer: Domenic Melcher

Teilnehmer: 8 weibliche, 1 männlicher

Wie ein leuchtender Sonnenball im kalten und niederschlagreichen Winterhalbjahr 1984/85 bleibt sie in Erinnerung, unsere in jeder Hinsicht beglückende Averser Woche. Fast wagen wir zu behaupten, dass unsere Leitung – der Bündner Asket Domenic und Elsbeth K. – mit dem Wettergott ein besonderes Abkommen getroffen hatten. Wir lassen es ihr Geheimnis bleiben und danken ihnen herzlich für das gute Gelingen, uns mit so viel Sonnenschein zu beschenken.

Sonntag: Nach sechsstündiger Reisezeit mit Eisenbahn und Postauto, zuletzt durch das burgenreiche Domleschg, das Schams, das Ferrera- und das untere Averstal, treffen wir zur Nachtessenszeit im winterlichen *Cresta (1959 m)*, dem zentralen «Platz» der Walser Gemeinde Avers, ein, die sich aus einer Vielzahl von Einzelhöfen und Weilern zusammensetzt. Hier spricht man auch noch einen Walser Dialekt. Im kleinen Sporthotel sind wir gut aufgehoben. Als Willkommensgruss leuchten uns aus dem Fenster des Nachbarhauses blühende Geranien entgegen.

Montag: Grosshorn (2780 m). Nach einem kurzen Fussmarsch zum Weiler *Pürt (1921 m)* steigen wir Untrainierten auf harter Unterlage in bedächtigem Tempo die weiten Hänge zum Grosshorn hinan. Hier halten wir lange Rast und grüssen vor allem die Splügener Berge, die uns letztes Jahr bei weit rauherem Klima empfangen haben. Nach dem «durchzogenen» Abfahrtsgenuss tun wir es vor dem Pürter Beizli den Katzen gleich, die wohligh auf Holzpfosten und -balken in der Sonne dösen. Selbst bei unserem Königli, das trotz Hexenschuss angereist war, scheint die Wärme Wunder zu bewirken.

Dienstag: Piz Piot (3033 m). Schönwetterbericht, und dennoch ist der Himmel morgens bedeckt. Wahrscheinlich Edi zuliebe, damit er bei stetiger Wetterbesserung seine Photosujets an Wolken- und sonstigen Schattenbildern einfangen kann. Von *Juf (2126 m)* – eine der höchstgelegenen und ganzjährig bewohnten Siedlungen Europas – folgen wir dem jungen Juferrhein bis zuhinterst ins Tal, um dann in mässiger Steigung durch die unendlichen weissen Gefilde auf den Bergeller Aussichtsberg zu gelangen. Der Piot hält, was er verspricht. Die Aussicht in die Bergeller Kletterwelt ist überwältigend. Alte bekannte Grate, Wände und Zacken, die man einst bestiegen hat und/oder die man ihrer Berühmtheit wegen sonst kennt, tauchen vor uns auf. Majestätisch, wie es sich geziemt, erhebt sich im Hintergrund die stolze Disgrazia. Ein Gruss noch dem nahen Piz Duan, den Domenic schon lange besteigen möchte, dann folgt eine lohnende Abfahrt in zum Teil «wendigem» Pulverschnee. Heidi I. übt sich in der Skiakrobatik und demonstriert uns eine schöne Taucherlandung vor. Einen vollen Glanztag durfte unsere Kameradin Eva aus Chur mit uns erleben, dann muss sie diensteshalber wieder in Chur antreten.

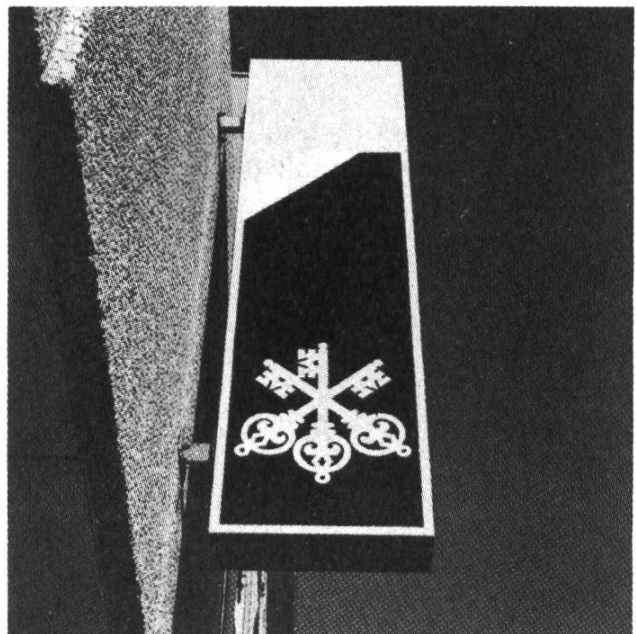
Mittwoch: Mittlerer Wissberg (3002 m). Ausgangsort ist wiederum Pürt. Erneut zeichnet sich ein sonniger, blauer Frühlingstag ab. Das Prachtswetter lockt auch die Tiere aus ihren Behausungen und Verstecken. Im Aufstieg sichten wir Gamsen, die sich auf ihrem aperten Platz nicht stören lassen. Weiter oben in einem Tälchen spaziert eine ganze Schar Schneehühner in den Felsen herum. Plötzlich fliegen sie über unsere Köpfe weg davon, welch ein Schauspiel! Wie an den Vortagen reicht das Gipfelpanorama, angefangen von den unzähligen Bündner Spitzen – mit diesmal Aela und Tinzenhorn im Vordergrund – über den «Radioberg» Piz Groppera bis hin zu den Walliser Riesen. Aufmerksam studieren wir die Route am Piz Platta, steht der imposante Koloss doch für Samstag auf dem Programm. – Das letzte Stück der Abfahrt ist nur für Fliegengewichte gedacht, die schweren drohen im tiefen Frühlingsschnee zu versinken. Mit jedem Tag setzt die Sonne den Schneewalmen an den Strassenbötern mehr Schwindsucht zu. Schon strecken uns die ersten «Zytröseli» ihre gelben Köpfchen entgegen. Nicht nur die Oona (Grossmutter) geniesst die wärmenden Sonnenstrahlen auf dem Bänklein vor dem Haus, nein auch der Eeni (Grossvater) ist draussen und besorgt mit einer Stosskarrette den Heutransport zur nahegelegenen Scheune. In Ermangelung von Holz im Averstal sind überall Brennstoffvorräte in Form von Ziegeln aus getrocknetem Schafmist vor den Gebäuden aufgestapelt.

Donnerstag: Gletscherhorn (3107 m). Von Juppa/Loretshus (1988 m) führt uns der Weg durchs Vorder und Hinter Bergalgatal, am gleichnamigen Bach entlang, vorbei an grossen Alphütten. Dann geht es ziemlich steil aufwärts. Bei der Rast nach obligatem Zweistundenmarsch am Morgen haben wir es uns schon abgewöhnt, unserem Führer etwas zum Knabbern anzubieten. Eisern hält er sich an die Disziplin: Zwischen Morgen- und Abendessen nix, aber absolut nix. Und dennoch ist er immer fit! Ein Beispiel, wie mit wenig Nahrung der Mensch eigentlich auskommen kann ...! – Den Gipfelhang besteigen wir zu Fuss. Schon hat sich auf der Südseite eine Nebelwand gebildet, die uns diesmal die Aussicht ins Bergell verwehrt und zu baldiger Abfahrt zwingt. Einzig im Westen können wir in der Ferne Lauteraarhorn/Finsteraarhorn erblicken. Nachts ist aber der Himmel heiter,

und wir beschliessen auch heute den Abend mit einem Mondscheinspaziergang ins Pürter Beizli. Zugleich erstatten wir der Wirtin als angefressener Tourenfahrer Bericht über unseren weiteren Bergsonnentag.

Karfreitag: Tscheischhorn (3014 m). Wir benützen die gestrige Spur bis Vorder Bergalga, wo wir rechts abzweigen. Föhnwolken, der Wind bläst heftig und trägt Ernas Lederhandschuh in ein Seitentälchen hinunter. Domenics Sperberaugen fixieren den Landepunkt. Wir errichten ein Skidepot und bewältigen die letzten dreissig Meter zum Gipfel in guten Fusstapfen. In unserem Blickwinkel dominieren heute Piz Surgonda, Piz Julier und Piz Lagrev. Die Berge im Westen stecken unter einer Wolkendecke. Dank einem kleinen Abstecher, der uns durch guten Schnee führt, finden wir das kostbare, verlorene Gut wieder. Den Profiwachsern gelingt es, unten in der leicht abfallenden Bergalga-Langlaufloipe ohne Stockhilfe bis vorne ins Averstal zum kleinen Skilift zu gleiten.

Samstag: O wetsch, der Platta-Traum ist ausgeträumt! Es regnet und schneit durch-



**Dieses Zeichen steht
für Sicherheit**



**Schweizerischer
Bankverein**

3001 Bern, Bärenplatz 8

einander. Die meisten sind dafür, den Tag in Adeer – zum Teil im Heilbad – zu verbringen. Auf einer kurzen Wanderung besuchen wir das Kirchlein von Clugin, das über dem linken Ufer des Rheins liegt und noch aus der vorreformatorischen Zeit stammt. Geschickt hält Renate es mit ein paar Strichen in ihrem Zeichenblock fest. Rechtzeitig treffen wir gegen Abend in Avers ein, bevor die Strasse unpassierbar wird. Ausgiebiger Schneefall hat eingesetzt. Und weil die Mehrheit befürchtet, blockierte Ostern im Avers zu verbringen, wird der Abreisetag vorverlegt. Demokratisch fügt sich die Minderheit diesem Beschluss.

Sonntag: Wider Erwarten hat der Wind umgestellt und erstrahlt nach einer kalten Nacht ein wunderschöner Ostermorgen. Ein Rundgang noch einmal durch diese frisch verschneite Märchenwelt. Welch Genuss heute die «Grimsla-Abfahrt» durch diesen führigen Pulver wäre! Es bleibt ein Traum zum Weiterträumen auf der Heimreise, wo uns auch Bern nicht im Stich lässt und uns von der Eisenbahnbrücke aus mit einem Bilderbuchpanorama empfängt.

Bemerkung: Allen, denen Avers ans Herz gewachsen ist, empfehle ich, das Buch «Das Hochtal Avers» zu lesen, das von einem einheimischen Grenzwächter, Joh. Rud. Stoffel, geschrieben worden ist, der lange Jahre seinen Dienst in Campsut (Avers) versah.

Chantal

Stimme der Veteranen

Wanderwoche in der Cadi

29. Juni bis 6. Juli 1985

Leiter: Edi Zbinden

28 Teilnehmer

Als wir am Samstag, den 29. Juni, von Bern wegfuhrten, war nach langer Zeit wieder einmal «Donnerstag-Wetter». Nach einer geruhsamen Fahrt über Brig erreichten wir um 13 Uhr den Oberalppass, wo wir uns vorerst einmal verpflegten. Anschliessend machte die ganze Gruppe einen Verdauungsbummel auf den Calmut. Wir hatten von dort eine umfassende Aussicht auf den Kreis Disentis, unser Wandergebiet. Wie der Graubündenkenner Edi uns erklärte, trägt der Kreis Disentis im Romanischen den Namen Cadi. (Cadi,

eine Verballhornung der alten Bezeichnung *Casa dei* = Haus des Herrn.)

Hier kurz einige statistische Angaben: Der Bestand der Gruppe variierte. Er betrug maximal 28 Kameraden. Das mittlere Alter der Teilnehmer soll ungefähr 75 Jahre betragen haben.

Nach einer kurzen Fahrt erreichten wir Sedrun, wo wir im Hotel «Oberalp» hervorragend aufgehoben waren. Man kam fast in Versuchung, sich zum Abendessen eine Krawatte umzubinden! Im Garten des Hotels liess uns unser Reiseleiter einen Aperitif servieren und hat uns der sympathischen Tochter des Hoteliers vorgestellt.

Hierauf hat uns Edi in Marschgruppen eingeteilt. Entscheidend waren dabei selbstverständlich die Wünsche und die Marschtüchtigkeit der Kameraden. (Nebenbei seien die «Zwischenrufe» des Beo-Vogels in seinem Käfig erwähnt, die die Stimmung sehr auflockerten!) Gruppe A: Gängige Wanderer (im Volksmund die «Läufigen») unter der Leitung des bewährten Arnold Zürcher; Gruppe B: Bedächtige Wanderer, von Edi Zbinden oder dem nicht weniger bewährten Jakob Lauri geführt. In der Gruppe C waren die «Minimalen Wanderer und Individualisten»; ihr war kein Leiter zugeteilt. Ein Wechsel von einer Gruppe in eine andere war natürlich jederzeit möglich. Für die Gruppe A betrug die maximale Marschzeit 6½ Stunden, für die Gruppe B 4½ Stunden und für die Gruppe C 2 Stunden pro Tag.

Einen besonderen Dank möchte ich gleich hier, auch im Namen meiner Kameraden, unserem Edi, dem Organisator und Leiter dieser Wanderwoche, aussprechen. Wenn man an einer solchen Wanderwoche teilnimmt, ist man sich meistens nicht bewusst, was für eine grosse und verantwortungsvolle Arbeit ein Reiseleiter leisten muss. Nochmals: Edi, vielen Dank!

Nun der Bericht über unsere Wanderungen: Ich will mich hier kurz fassen (der Redaktor der «Mitteilungen» wird es mir danken!). Es dürfte keinen Sinn haben, jede einzelne Wanderung der drei Gruppen im Detail zu schildern. Sollte jemand die Absicht haben, in jenem Gebiet zu wandern, so findet er im ausführlichen Programm von Edi Zbinden wohl sämtliche zweckdienlichen Angaben. Und wie wir unseren Edi kennen, ist er stets bereit, wenn nötig ergänzende Auskünfte zu geben. Also nur summarisch: